füllen sich an. Hierauf kommt des Nachts der Frost und zersprengt sie. Daher entstehen die Brandflecken und Krebsschäden. Das sieht man vorzüglich an den schiefliegenden Bäumen, worauf der Schnee liegen bleiben kann. Die Wurzeln erfrieren, wenn die Kälte sehr groß ist und tief in den Boden dringt, und kein Schnee liegt. Die Bäume sterben von unten auf, und haben Anfang Frühjahrs noch gesunde Reiser, die als Propfreiser gebraucht ausschlagen; ja die erfrornen Bäume schlagen oft noch aus, und blühen sogar.

Alte, schadhafte und kränkliche Bäume sind dem Verderben vom Frost am meisten unterworfen, weil ihnen im Frühjahr eine starke Zuströmung des Saftes fehlt, die vom Frost verletzten Gefäße wieder zu heilen und zu beleben. Junge Bäume und triebige gesunde Stämme verheilen gar viele verborgene Frostschäden. Sind nicht alle Saftröhren zersprengt, so kann der zuströmende Saft wieder neue dazwischen bilden. — Schwarze Flecken in den Zweigen, wenn sie der Länge nach zerschnitten werden, rothes Kernholz ꝛc. sind Folgen des Frostes.

Ein Baum kann immer mehr Kälte vertragen als der andere. Hauptsächlich liegt dies an ihrer Erziehung, zumal in einer hohen luftigen Lage, wo durch die Strenge der Luft ihre Saftröhren sich nicht ausgedehnt gebildet haben. Diese Dauerhaftigkeit erstreckt sich auch auf die Wurzeln; man kann kaum glauben, was für ein großer auffallender Unterschied in Ansehung der Dauerhaftigkeit unter den jungen Bäumen ist, die ihnen in ihrem ganzen Leben und bei allen künftigen Ungemächlichkeiten des Bodens, des Klimas, der Witterung und selbst einer nicht allzuregelmäßigen Behandlung zu gute kommt.

Daß Bäume, die ein dickes Mark haben, und solche, die von weichem porösen Holz sind, welches viele Feuchtigkeiten anzieht, am ersten vom Froste leiden, giebt die Natur der Sache.

Die Eisborsten, welche hauptsächlich nach Regen

und